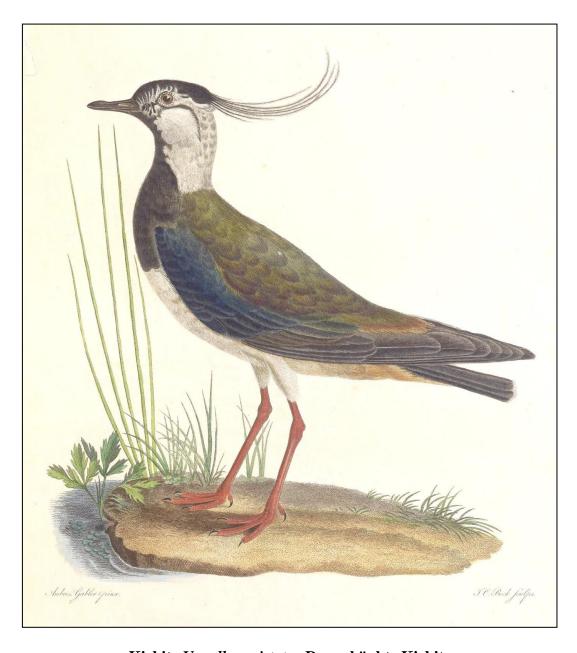
# Kiebitz Vanellus vanellus



Kiebitz *Vanellus cristatus* Der gehäubte Kiebitz Kupferstich von Ambrosius GABLER und J. C. BOCK aus: Johann WOLF und Berhard MEYER, Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Nürnberg 1805

### Frühere Artnamen:

Vanellus cristatus (Pralle, W. A. E., 1853)

Kibitz Vanellus cristatus, M. et W. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

Kiebitz Vanellus cristatus M. u. W. (Krohn, H., 1904)

**Kiebitz** *Vanellus vanellus (L.)* (Löns, H., 1907)

Kiebitz Vanellus vanellus (L.) (Krohn, H., 1910)

Kiebitz Vanellus vanellus, Linné. (Varges, H., 1913)

Kiebitz (Reinstorf, E., 1929)

Kiebitz Vanellus vanellus (L). (Brinkmann, M., 1933)

**Kiebitz** *Vanellus vanellus (L.)* (Tantow, F., 1936)

Kiebitz (Kiefer, H., 1953)

#### Regionale Artnamen:

Kiewitt (Iburg, Lippe), Püwitsch (Lippe), Poifitschen (Hildesheim). (Brinkmann, M., 1933)

Pralle, W. A. E., 1852:

Am 12. April. Vanellus cristatus etwas bebrütete Eier.

Pralle, W. A. E., 1853:

Am 2. Mai. Vanellus cristatus 4, am 5. Mai 1 und 3 variirende bebrütete Eier, am 28. 4 Eier.

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig.

Krohn, H., 1904:

Nistete vielfach bei Wietzendorf. Stand noch am 5. 10. 1902 in grosser Menge an der Bahn entlang zwischen Harburg und Hittfeld.

Löns, H., 1907:

Verbreiteter, aber stark abnehmender Brutvogel.

Krohn, H., 1910:

Kiwitt nach seinem Ruf. Schopf aufwärts gerichtet. Zugvogel.

Landeinwärts bei Winsen, Nettelberg, Sangenstedt und Hunden, aussendeichs am meisten bei Drage, Drennhausen, Stove, Schwinde, Rönne, Obermarschacht, Hohnstorf, Sassendorf, Barförde und Brackede beobachtet.

Eigentlich zahlreich scheint er nirgends zu sein. Es wird behauptet, dass eine Verminderung statt gehabt und dass diese wesentlich dadurch gefördert wurde, dass man es zu leicht hatte, in den Ueberschwemmungsgebieten einzelne trockene Striche, auf denen er sich um zu brüten mehr zusammendrängte, abzusuchen.

Der früheste Zeitpunkt, an welchem Kiebitzeier aus dieser Niederung nach Hamburg gebracht wurden, war nach vielen Aufzeichnungen der 16. März 1900.

Im Herbst sieht man den Vogel zu Schwärmen von vielen Hunderten vereinigt nicht selten zwischen Harburg und Winsen grosse Wanderflugübungen ausführend.

Varges, H., 1913:

1912: am 24. März zwei Pärchen auf den Ilmenauwiesen. 1913: schon am 8. März dieselben. Sie haben augenscheinlich ihre Nester jedes Jahr auf ziemlich derselben Stelle und zwar in einem ganz kleinen, unzugänglichen Wiesengebiet, das von der Ilmenau und tiefen Gräben ringsum eingefasst ist. Ausserdem sind Kiebitze in der weiteren Umgebung von Lüneburg (Oedeme, Häcklingen, Reppenstedt, etc.) überall heimisch.

Reinstorf, E., 1929:

Der Kiebitz hat, nachdem seit 1900 die Eier nach Hamburg gebracht werden, stark abgenommen.

Brinkmann, M., 1933:

Regelmäßiger Brutvogel.

In ausgedehnten Bruchgebieten und auf feuchten Wiesen ist der Kiebitz überall Charaktervogel. Das Verschwinden des Ödlandes und die zunehmende Trockenlegung bedrängt ihn immer mehr, so daß er vielerorts an Häufigkeit abnimmt. ...

In nördlichen Gebieten, z. B. ... Elbmarschen, ist der Kiebitz häufig. ...

Neuerdings legt der bedrängte Sumpfbewohner sein Nest auch auf Äckern an ...

Einzelne Trupps bleiben bis in den Dezember (1927: 9. 12.). Im Herbst streifen sie weit umher. Als mittlerer Ankunftstermin ergab sich übereinstimmend nach Rössigs und nach meinen Beobachtungen der 6. März. –

Von Lehrer Hennings in Harburg beringte Vögel wurden in Frankreich, Spanien und Portugal zurückgemeldet. Ein Märzfund ist in der Poebene gemacht (Schüz-Weigold, 1931).

#### Tantow, F., 1936:

Der Kiebitz, Vanellus vanellus (L.), ist der weitaus häufigste der Regenpfeifervögel unserer Grasflächen und, weil er überall vorkommt und sich so leicht bemerkbar macht, auch jedermann bekannt. Von allen Wiesenvögeln ist er der aufmerksamste, der jede wirkliche oder vermeintliche Gefahr durch Mensch und Tiere, z. B. größere Vögel (Rabenkrähen, Raubvögel, Störche, Reiher) sofort durch Flug und Ruf anzeigt; für die übrigen Wiesenvögel ist er der beste Wächter.

Seine Zahl hat in unserem Gebiet, als Ganzes betrachtet, im Laufe der Jahrzehnte abgenommen. Schuld daran hat zum großen Teil das früher rücksichtslos ausgeübte Eiersammeln. Seit 1900 gingen nach Reinstorf (1929) aus der Lüneburger Elbniederung viele Eier nach Hamburg. Aber an manchen Stellen hat die Veränderung der Landschaft, z. B. die Senkung des Grundwasserspiegels, noch schlimmer gewirkt. Die Ernährung des Vogels, der Würmer, Schnecken usw. frißt, wird dadurch stark beeinflußt. Seine Zahl ist aber noch sehr stattlich und wird durch das Verbot des Eiersammelns noch mehr wachsen.

Hennings schrieb mir, daß die von ihm auf Wilhelmsburg beringten Kiebitze als Hauptwinterquartier die unteren Flußläufe Südportugals und Südspaniens beziehen. ... Kiebitze und Kampfläufer sind weniger empfindlich (gegenüber weidendem Vieh, d. Verf.). Ersterer darf wegen seiner größeren Zahl auch nicht so wählerisch sein, und letzterer braucht für seine Turnierplätze kurzrasige Flächen. ...

Folgende Angabe (über Ackerland, d. Verf.) verdanke ich Lehrer Bosselmann in Handorf: Kiebitz auf Hafer- und seltener Kartoffelfeldern, Rebhuhn im Kleefeld. ...

Auf den Sandflächen brüten noch Kiebitz und, sobald sich Reth angesiedelt hat, auch Rohrsänger und Rohrammer ...

Wenn Kiebitze, Rotschenkel und Limosen Gelege oder Junge haben, so herrscht stets große Aufregung, wenn Rabenkrähen in deren Brutgebiet erscheinen ...

Der Kiebitz. Schon vom letzten Maidrittel ab sieht man kleine Trupps über dem Häusermeer Hamburgs nach SW fliegen, und im Elbtal erblickt man sie hier und da in unruhiger Hast sich setzen, sich erheben, sich setzen. Die Zugunruhe hat diese Trupps, die bis zu 50 und mehr umfassen, gepackt.

Im Juni wird der Zug deutlicher. Trupps bis zu 50, meist weniger, ziehen talabwärts. Z. T. fliegen sie dicht über den Wellen der Elbe. Das kann man bei Bleckede, bei Boizenburg, bei Artlenburg, bei Laßrönne, seltener bei Fährmannssand, beobachten. Z. T. fliegen sie über dem festen Lande, zuweilen am südlichen Geestrand. Manchmal sieht man abends in der Dämmerung plötzlich Trupps auftauchen, bei denen man nicht feststellen kann, ob sie auf den Wiesen ausruhen oder ob sie weiterziehen wollen. Den meisten Beobachtern entgeht diese Zugbewegung. Einmal sieht man in diesem Monat auf den Wiesen noch hier und da Alte, die sich besorgt um ihre Jungen zeigen, und dann denkt in diesem letzten Frühlingsmonat, besonders in den ersten Tagen, noch niemand an den Abzug von Zugvögeln, zumal man dann in manchen Jahren noch Wespenbussarde, manchmal in Trupps von 50, nach NO ziehen sehen kann, die also erst aus den Winterquartieren zurückkehren.

Im Juli – auch dann ziehen Kiebitze über Hamburg, so am 10. Juli 1924 etwa 50 – ist der Zug in vollem Gange. Senkrecht zum Elbtal stoßen Trupps von Kiebitzen, die aus nordöstlichen Gebieten kommen und tagsüber an Gewässern der Geest, z. B. an den stormarnschen Teichen, auf Futtersuche waren, abends zu den Schwärmen, die schon längere Tage das Elbtal als Leitlinie benutzten. Letztere folgen z. T. dem Elbfluß, z. T. der breiten Rinne des Urstromtals.

Sie ziehen zu allen Tageszeiten, morgens, mittags und auch abends, am Spätnachmittag wohl am deutlichsten. Teilweise biegen sie aus dem Elbtal ab und ziehen das Luhe- und Seevetal aufwärts nach SW. Ob dies häufiger geschieht oder nur als seltene Ausnahme zu gelten hat, möchte ich nicht entscheiden, da ich am Eingang dieser Täler nicht häufig genug beobachtet habe. Jetzt, im Juli, kann man kleine Trupps feststellen, die einwandfrei nur aus Jungvögeln bestehen. Wie das Alter der im Juni ziehenden Vögel ist, wage ich vorläufig noch nicht zu entscheiden. Im Juli ist das Elbtal an allen geeigneten Stellen, besonders zahlreich mehr talabwärts, mit Kiebitzen besetzt, die aber nicht hier dauernd bleiben, sondern Tag für Tag sich talabwärts schieben. Auf dem Achterdeich des Alten Landes zählte ich Ende Juli 1932 in einigen Nachmittagsstunden 25 Trupps mit mindestens 2000 Kiebitzen insgesamt, die in der Talrichtung, also nach W und NW, an mir vorüberzogen. Dieses Ziehen geschieht häufig nebeneinander in weit ausgezogener Linie, also "ausgeschwärmt".

Im August hält die Zugbewegung in gleicher, ja noch größerer Stärke an, manchmal den ganzen Tag. Oft ist tags Futterpause, am Spätnachmittag Weiterzug. Von den südholsteinischen Gebieten her kommt andauernd Zuzug, wie Nachprüfung an dortigen Gewässern ergibt.

Im September und Anfang Oktober, in manchen Jahren vielleicht überhaupt erst im letzten Monat, hat die Menge der Kiebitze den Höhepunkt erreicht. Der Massenschwerpunkt liegt dann häufig mehr nach Westen zu oder schon gar über die Westgrenze unseres Gebiets hinaus. Dort, in der Kolmarer Marsch, sah ich Schwärme von einem Kilometer Länge, die zu schätzen oder gar zu zählen bei der andauernden Bewegung, die innerhalb der Schwärme herrscht, mir nicht möglich war. Tagsüber ist Futterpause, und nachmittags und gegen Abend, aber auch am Tage, ist truppweise Talabwärtsbewegung in Frontlinie zu 20 bis 50 und mehr, manchmal Schwarm auf Schwarm.

Im Oktober, besonders gegen das Ende, merkt man ein Abnehmen der Menge. Trotzdem kann man zuweilen noch im November erstaunt sein, wenn man auf Hunderte von Kiebitzen stößt. Aber das Abströmen der Kiebitze wird immer deutlicher und das Elbtal allmählich frei. Im Dezember ist es meist geräumt; doch sah ich auch noch am 12. Dezember einen kleinen Trupp. Freilich kann man auch noch Anfang Dezember sein blaues Wunder erleben. So sah H. Kroll am 4. Dezember 1934 bei Fährmannssand Kiebitze und Goldregenpfeifer in einem Trupp, der einige hundert zählte.

Im Februar, schon vor seiner Mitte, je nach dem Wetter, setzt der Rückmarsch ein. Trupps, die bis 100 Stück zählen, ziehen ostwärts, manchmal nach NO oder ONO. Im März wächst die Zahl der Trupps. "Unsere" Kiebitze legen schon Ende März. Am 31. Mai fand ich bei Fährmannssand von Krähen ausgesoffene Eier. Aber im April ist immer noch Durchzug. Beim Kiebitz hat man nicht den Eindruck, daß das Wort Zwischenzug wirklich paßt; denn meine Feststellungen haben mir gezeigt, daß von einem längeren Verweilen im Elbtal nicht gesprochen werden kann. Die Trupps, die das Elbtal berühren, sind deutlich in einem dauernden Verschieben nach den Winterquartieren, die nach dem Vogelzugatlas von Schüz und Weigold im Gebiet der Westküste Europas liegen. Es sind hier die Verhältnisse anders als beim Star, bei dem ein Verweilen im Elbtal sichtbar ist, worauf bei den Schlafplätzen noch eingegangen werden soll. …

Nun noch einige Worte darüber, welche Lebensräume im Elbtal für die ziehenden Kiebitze die Nahrung spenden; zumeist die Wiesen, dann abgeerntete Äcker, ferner schlammige Stellen an Gewässern und bei Ebbe das Elbwatt. ...

Der Unterschied zwischen dem Zug der Kiebitze und dem der Stare besteht darin, daß die Fortbewegung der Kiebitze eine mehr oder weniger andauernde ist, während bei den Staren das Elbtal eine Unterbrechung bewirkt, die sich an den Schlafplätzen gut nachprüfen läßt. ... Bekassine und Kiebitz sind seltener geworden, und zwar überall, wo durch Wasserregulierung der Grundwasserspiegel gesunken ist, weil dadurch die Ernährung schwieriger wird.

## Kiefer, H., 1953:

Ende des Monats (Februar, Verf.) erscheinen die Kiebitze ... ... und bis zu 500 Kiebitze vervollständigen Anfang April das bunte Bild. ... Im Juli und August belebt sich die Elbmarsch mit zahlreichen Staren und Kiebitzen ...